

Merkblatt wissenschaftliches Arbeiten

Die folgenden Regeln und Anmerkungen gelten insbesondere für den Lehrstuhl von Prof. Dr. Yasmin Temelli: Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft / Allgemeine Literaturwissenschaft.

Wichtige Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens:

Reproduzierbarkeit: Die Aussagen und Ergebnisse der Arbeit/Untersuchung sollten unter Nutzung der entsprechenden Hilfsmittel/Methoden reproduziert werden können.

➔ Das erfordert eine korrekte Zitierweise sowie Angabe der Methodik und Hilfsmittel!

Wissenschaftlicher Diskurs: Sie sind nicht allein. Zu jeder Fragestellung sowie zu jedem Themenkomplex situieren Sie sich in einen wissenschaftlichen Diskurs. Das bedeutet, dass Sie immer Bezug zu anderen Wissenschaftler:innen nehmen und deren Studien immer bei Ihrer eigenen Arbeit mitdenken, zitieren und kritisch verwenden sollten. Platzieren Sie sich und Ihre Arbeit in diesen Kontext und überlegen Sie, was sie genau zu diesem Diskurs beitragen können.

➔ Entwickeln Sie Ihre Fragestellung anhand dieser Kriterien!

Forschungsdaten: Dieser Begriff erfordert für unsere philologische Betrachtungsweise eine Konkretisierung. In der Regel basieren unsere Forschungsdaten auf Text/Literatur. Diese können jedoch auch um audio-visuelle Materialien erweitert werden.

Dabei unterscheiden wir zwischen **Primärliteratur** und **Sekundärliteratur**.

Unter **Primärliteratur** verstehen wir unser Korpus, welches untersucht wird. Dieses bildet unseren **Untersuchungsgegenstand**.

Als **Sekundärliteratur** werden die jeweiligen Hilfsmittel bezeichnet, oder konkreter Texte zum jeweiligen Untersuchungsgegenstand.

➔ Machen Sie sich vorzeitig klar, was ihr **Untersuchungsgegenstand** ist und auf welche **Hilfsmittel** (in Form von Sekundärliteratur) Sie für die Analyse zurückgreifen möchten!

Wissenschaftliche Zitierweise: Ein Grundpfeiler des wissenschaftlichen Arbeitens ist die wissenschaftliche Zitierweise (vgl. „Reproduzierbarkeit“ und „Wissenschaftlicher Diskurs“).

Einheitlichkeit: Wissenschaft ist auch Vielfalt. Es gibt daher viele unterschiedliche Darstellungsformen und Zitierweisen, welche je nach Disziplinen und Forschungsfeldern stark variieren können. Lassen Sie sich davon nicht einschüchtern, wählen Sie einen Stil und bleiben Sie dabei!

Hausarbeit:

Eine Hausarbeit besteht aus mindestens vier Teilen, welche im Einzelnen näher beschrieben werden.

Titelblatt: Metadaten zur Hausarbeit

Inhaltsverzeichnis: Struktur der Arbeit, geordnet nach Überschriften und Seitenzahlen

Text der Arbeit:¹

Einleitung: Kurze (!) Präsentation der Forschungsfrage/Problemstellung, des Untersuchungsgegenstandes, des Forschungsstandes sowie der Struktur der Arbeit (Methodik/Analyse).

Theorie/Methodik: Präsentation der für die Analyse relevanten Methodik/Theorie. Diese kann auch für die jeweilige Analyse kritisch diskutiert und angepasst werden!

Analyse: Die Bearbeitung des Untersuchungsgegenstandes anhand einer Fragestellung unter Zuhilfenahme von Theorie/Methodik.

Fazit/Ausblick: Zusammenfassung der Ergebnisse, Ausblick für künftige Forschung und neue Fragestellungen.

Bibliographie: Alphabetische Auflistung (Nachname, Vorname des Autors/der Autorin) aller benutzter Quellen (Zitate sowie Verweise im Fließtext/Fußnoten).

Evtl. **Anhang** (Abbildungsverzeichnis, Szenenprotokoll, Glossar etc.)

Die äußere Form sowie die korrekte Zitierweise sind genauso wichtig wie die Struktur und der Inhalt der Arbeit und gehen erfahrungsgemäß meist Hand in Hand!

Machen Sie sich mit den Optionen und Funktionen ihres Schreibprogrammes vertraut. Im Folgenden werden Sie auch einige Tricks für Microsoft Office finden. Prinzipiell steht Ihnen frei, welches Programm Sie dafür verwenden (LaTeX, Open Office, Word, etc.).

Als Studierende der Universität Siegen haben sie jedoch die Möglichkeit, das Office Paket umsonst zu beziehen (<https://www.uni-siegen.de/zimt/microsoft-office-365-installieren>).

Voraussetzung hierfür ist ein Nutzerkonto.

¹ Prinzipiell können Arbeiten auch von diesem Schema abweichen, je nach Untersuchungsgegenstand und verwendeter Methodik. Bevor Sie sich jedoch an anderen Formaten ausprobieren, sollten Sie die Grundlagen beherrschen.

Äußere Form/Formatierung (Empfehlung):

Wir empfehlen die folgende Formatierung und Seitenlayout. Sobald Sie einmalig ihre Formatvorlagen angepasst haben, können Sie diese für weitere Projekte und Arbeiten stets wiederverwenden! Sie sparen sich dadurch potenziell viel Arbeit und hinterlassen gleichzeitig einen guten Eindruck.

Seitenlayout: DIN A4

Seitenränder: rechts, links, oben 2,5 cm; unten: 2,0 cm

Abstand Kopf- und Fußzeile: 1,25 cm

Schriftart: Times New Roman;

Fließtext²: Schriftgröße: 12pt. | Zeilenabstand: 1,5 Zeilen | Abstand (vor/nach): 0 Pt. |

Ausrichtung: Blocksatz

Zitate (eingerückt³): Schriftgröße: 11pt. | Zeilenabstand: einfach |

Abstand (vor/nach): 10pt. | Ausrichtung: Blocksatz

Fußnoten⁴: Schriftgröße: 10pt. | Zeilenabstand: einfach | Abstand (vor/nach): 0 Pt. |

Ausrichtung: Blocksatz

Überschriften⁵: Schriftgröße: 14pt. | Schriftschnitt: fett | Zeilenabstand: einfach |

Abstand (vor): 12pt.; Abstand (nach): 10pt. | Ausrichtung: Blocksatz

Einträge (Bibliographie)⁶: Schriftgröße: 12pt. | Zeilenabstand: einfach |

Abstand (vor/nach): 6pt. | Ausrichtung: Blocksatz

² Tipp: Sie können über den Reiter „Start“-> „Formatvorlagen“ einzelne Formatvorlagen für die einzelnen Textelemente erstellen und diese an das eigene Stylesheet anpassen!

³ Zitate, welche über drei Zeilen gehen, werden in der Regel eingerückt. Anführungszeichen werden in diesem Fall nicht eingefügt.

⁴ Eine Möglichkeit bietet das Erstellen einer neuen Formatvorlage unter dem Reiter „Formatvorlagen“ -> „Neue Formatvorlage“. Nennen Sie diese entsprechend um und stellen Sie bei „Formatvorlage basiert auf“ -> „Fußnotentext“ ein. Sie können sich auch alle Formatvorlagen anzeigen lassen über „Formatvorlagen“ -> „Optionen“ -> „Anzuzeigende Formatvorlagen auswählen“ -> „Alle Formatvorlagen“. Dort können sie dann die einzelnen Textelemente, in unserem Fall „Fußnotentext“, anpassen.

⁵ Sie können bis zu neun Überschriften als Formatvorlagen anlegen. Diese werden bei der Erstellung eines automatischen Inhaltsverzeichnisses von Word hierarchisch angezeigt Überschrift 1 > Überschrift 2 > etc. Bitte formatieren sie ihre Überschriften über die Formatvorlage, um ein fehlerfreies Inhaltsverzeichnis zu erstellen (vgl. „Inhaltsverzeichnis“).

⁶ Auch hierfür können Sie eine Formatvorlage erstellen, die sie „Bibliographie“ nennen und auf das von ihnen angepasste „Standard“ basieren und danach anpassen.

Titelblatt:

Das Titelblatt enthält die Metadaten der jeweiligen Arbeit. Zu nennen sind dabei:

- Universität, Institut, Seminar, Name des Dozenten und Semester (SoSe 2026)
- Titel der Arbeit
- Name, Matrikelnummer, Studiengang, Fachsemester, E-Mail des Studierenden

Das Titelblatt kann relativ frei gestaltet werden. Verzichten Sie bitte auf unnötige ‚Deko‘, welche von den relevanten Daten abhält.

Vergleiche das Dokument „Muster Hausarbeit“ für ein schlichtes Layout.

Fügen Sie am Ende des Titelblattes einen Abschnittsumbruch ein („Layout“-> „Umbrüche“-> „Abschnittsumbrüche“-> „nächste Seite“). Dadurch können Sie später, wenn Sie Seitenzahlen einfügen („Einfügen“-> „Seitenzahl“), die Funktion „Erste Seite anders“ auswählen, sodass keine Seitenzahl auf dem Titelblatt angezeigt wird!

Inhaltsverzeichnis:

Verwenden Sie bitte nicht mehr als drei Überschriftshierarchien (1. -> 1.1 – 1.2 -> 1.1.1 – 1.1.2 etc.). Vermeiden Sie die Differenzierung in weitere Ebenen, solange es nur eine weitere gibt (1. -> 1.1 – 1.2 – 1.3) vs. (~~1. -> 1.1 -> 1.1.1 -> 1.2~~).

Verwenden Sie nach Möglichkeit ein automatisch erstelltes Inhaltsverzeichnis. Dieses erstellen Sie unter „Verweise“-> „Inhaltsverzeichnis“. Dafür verwenden Sie, wie unter „Überschriften“ angegeben, die Formatvorlagen der Überschriften. Word erstellt Ihnen somit automatisch ein Inhaltsverzeichnis und reduziert dadurch potenzielle Fehlerquellen.

Fügen Sie am Ende des Inhaltsverzeichnisses einen Abschnittsumbruch ein („Layout“-> „Umbrüche“-> „Abschnittsumbrüche“-> „nächste Seite“). Dadurch können Sie später, wenn Sie Seitenzahlen einfügen („Einfügen“-> „Seitenzahl“), die Funktion „Erste Seite anders“ auswählen, sodass keine Seitenzahl auf dem Inhaltsverzeichnis angezeigt wird!

Fließtext:

Neben den eigenen Gedanken und Ausführungen besteht ein wissenschaftlicher Text hauptsächlich aus Verweisen und Zitaten. Die Entwicklung des Eigenen ist damit immer eine Auseinandersetzung innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses. Um diese beiden Ebenen auseinanderhalten zu können, ist die Angabe von Zitaten (unveränderte Wiedergabe der Quelle) und Paraphrasen (veränderte Wiedergabe der Quelle ‚in eigenen Worten‘) unverzichtbar.

Zitat: „Nuestra comarca del mundo, que hoy llamamos América Latina, fue precoz: se especializó en perder desde los remotos tiempos en que los europeos del Renacimiento se abalanzaron a través del mar y le hundieron los dientes en la garganta. Pasaron los siglos y América Latina perfeccionó sus funciones.“ (Galeano 2004: 15).

Falls das Originalzitat keine Seitenangaben hat, geben sie o. S. [ohne Seite] an und ergänzen sie die Quellenangabe durch einen Link in der Bibliographie (vgl. „Bibliographie“).

Paraphrase: Galeano beschreibt die Region Lateinamerikas als steten Verlierer im Internationalisierungsprozess. Laut ihm steht die Region bis heute in den Diensten der reicheren Länder, die von den Ressourcen dieser Region profitieren (vgl. Galeano 2004:15).

Zitate und Paraphrasen können auch in Fußnoten angegeben werden. Es reicht wie oben Kurztitel zu verwenden, wenn die vollständige Referenz separat in der Bibliographie angegeben wird.

Zwei Autoren werden am besten durch „/“ getrennt (vgl. González/Ruíz 2001).

Bei mehr als drei Autoren wird der erste Autor mit dem Zusatz „et al.“ genannt (Bouchard et al. 2018)

Sollte sich ein Zitat oder eine Paraphrase auf zwei Seiten beziehen, so kann dies durch „f.“ [folgende] dargestellt werden (vgl. Temelli 2011: 54f.). Bei mehr als zwei Seiten wird die Start- bis Endseite angegeben (Temelli 2011: 54– 57).

Zitieren Sie immer die Ursprungsquelle, NICHT Aristoteles zit. nach Müller (2019: 45). Sie können selbstverständlich mit Übersetzungen arbeiten, so es sich um Originalquellen aus Sprachen handelt, die nicht Ihren Studiensprachen entsprechen und die nicht auf Deutsch oder Englisch verfasst sind.

Hervorhebungen: Es sind unterschiedliche Formen der Hervorhebungen zu kennzeichnen. Eigene Hervorhebungen werden mit einfachen Anführungszeichen angeführt („“). Im besten Fall wählen Sie allerdings präzise Formulierungen, die keinerlei Hervorhebungen benötigen. Hinsichtlich umgangssprachlicher Wendungen gilt: Sie werden nicht durch Hervorhebungen nobilitiert und haben keinen Platz in einer wissenschaftlichen Arbeit. Vermeiden sie doppelte Anführungszeichen als Kennzeichen für Hervorhebungen, da diese ausschließlich Zitate kennzeichnen.

Fach- oder Fremdwörter werden in *kursiv* gesetzt.

Kommentare und Anmerkungen werden in eckige Klammern gesetzt, z.B. [Übersetzung des Autors] oder [sic.]. Nicht mit [sic] zu kennzeichnen sind Wörter in der alten deutschen Rechtschreibung.

Bibliographie:

In der Bibliographie müssen alle verwendeten Quellen aufgeführt werden. Dabei lassen sich unterschiedliche Quellen herausstellen, die jeweils anders bibliographisch aufgeführt werden.

Als grobe Richtlinie eignen sich auch einige W-Fragen, um die Quellen jeweils genau zu beschreiben:

Wer: Eine wichtige Nennung ist der **Autor** des jeweiligen Werkes. Sollte dieser nicht klar genannt werden, wie bspw. bei älteren Quellen, können sie als Platzhalter „Anonymus“ verwenden. Sie können im Fall von unklaren Angaben bei Onlinequellen auch Pseudonyme angeben oder aber die Redaktion bspw. bei einer Zeitung/Zeitschrift als Autor nennen.

Was: Neben dem Autor ist auch der **Titel** der jeweiligen Quelle unerlässlich. Dies sollte die unproblematischste Quellenangabe sein, es sei denn sie beschäftigen sich mit Social Media Beiträgen (Tweets, Posts etc.), welche keine Überschrift für die einzelnen Elemente besitzen. Auch hierfür können sie diese Elemente („Tweet“, „Post“) als Platzhalter einsetzen (ähnlich wie „Anonymus“) und den Beitrag eindeutig über den Zeitstempel oder Hyperlink identifizieren. Manche soziale Plattform nutzt auch eine bestimmte „ID“ für die Beiträge, sodass diese auch zur eindeutigen Identifizierung genannt werden kann.

Wann: Eine weitere wichtige Angabe ist das **Publikationsdatum** (meist als Jahr). Bei hoher Publikationsfrequenz der jeweiligen Quellen kann eine weitere Aufteilung in **Monat** und **Tag** sicher hilfreich sein (bspw. Zeitungsartikel).

Wo: Das letzte obligatorische Kriterium ist der **Publikationsort**. Bei klassischen Publikationsformen ist dies äquivalent zum **Verlagsort**, welcher immer zusammen mit dem jeweiligen Verlag angegeben wird. Im Web können hierfür die **Internetseite** oder das jeweilige **Portal** stehen.

Nicht jede von ihnen benutzte Quelle wird alle Informationen enthalten können. Sollte dies der Fall sein, werden sie kreativ!

Wichtig ist, dass alle verwendeten Quellen eindeutig identifiziert werden können!

Quellen, die Sie für die Arbeit gelesen, aber nicht verwendet haben, gehören nicht in die Bibliographie!

Daraus ergibt sich ein relativ einheitliches Schema:

Nachname, Vorname (Publikationsjahr): Titel. Publikationsort: Verlag.

Bitte ordnen sie ihre Bibliographie **alphabetisch** und **chronologisch** (alt->neu).⁷

⁷ Hierfür können sie bspw. die automatische Sortierfunktion von Word verwenden.

Abschließend sollen die wichtigsten Quellen und ihre bibliographische Darstellung aufgezeigt werden:

Einzelwerke (Monographie, Handbücher, Sammelbände):

Hierunter versteht man **eigenständig** erschienene Publikationsformen.

Autor(en): **Nachname, Vorname (Publikationsjahr): Titel. Publikationsort: Verlag.**

Bsp.: Monsiváis, Carlos (2011): *Apocalipstick*. México: Debolsillo.

Fauconnier, Gilles / Mark Turner (2002): *The Way We Think: Conceptual Blending and the Mind's Hidden Complexities*. New York: Basic Books.

Herausgeber:⁸ **Nachname, Vorname (Hg.) (Publikationsjahr): Titel. Publikationsort: Verlag.**

Bsp.: Gibbs, Raymond W. (Hg.) (2008): *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*. Cambridge: Cambridge University Press

Artikel/Aufsatz:

Artikel/Aufsätze sind keine **eigenständig** erscheinende Publikationsformen, da sie **Teil eines Einzelwerkes** sind. Es werden dabei sowohl die Angaben zum Artikel/Aufsatz verzeichnet als auch die des Einzelwerkes oder der Zeitschrift/Plattform, wo sie erschienen sind. Auch Online-Quellen können als Artikel zitiert werden.

In einem Sammelband/Handbuch:

Nachname, Vorname (Publikationsjahr): „Titel“. In: (Vorname Herausgeber) (Nachname Herausgeber) (Hg.): Titel (Sammelband/Handbuch). Publikationsort: Verlag, (Seitenangabe Artikel).

Bsp.: Rosch, Eleanor (2002): „Principles of Categorization“. In: Daniel J. Levitin (Hg.): *Foundations of Cognitive Psychology: Core Readings*. Cambridge/London: MIT Press, 251–270.

In einer Zeitschrift:

Nachname, Vorname (Publikationsjahr): „Titel“. In: (Zeitschrift), (Band/Jahr der Zeitschrift), (Ausgabe), (Seitenangabe).

Bsp.: Bouchard, Hans (2017): „El proyecto del Mundo Maya: Conceptos del desarrollo entre cultura, identidad nacional y pobreza“. In: *iMex. México Interdisciplinario*, 11, 33–54.

⁸ Unter dem Begriff Herausgeber versteht man Personen, welche für ein Werk verantwortlich zeichnen, in dem Beiträge von anderen Autor:innen veröffentlicht werden. Beispiele hierfür sind Sammelbände oder Handbücher. Meistens werden Sie die Artikel in einem Sammelband zitieren (vgl. „Artikel/Aufsatz“).

In einer Zeitung (online):⁹

Nachname, Vorname (Publikationsjahr): „Titel“. In: (*Zeitung/Internetseite*), Datum (Tag, Monat). Hyperlink [Aufrufdatum].

Bsp.: Cruz Monroy, Filiberto (2012): „Incitan en Facebook a matar a los chakas“. In: *excelsior.com.mx*, 8. August. <http://www.excelsior.com.mx/node/852085> [09.07.2016].

Filme:

Nachname, Vorname (Regisseur) (Erscheinungsjahr): *Titel*. Ort: Produktionsunternehmen. Dauer.

Bsp.: Estrada, Luis (Reg.) (2010): *El infierno*. México: Bandidos Films / IMCINE et al. 145 min.

Es gibt noch viele weitere Publikationsstandards und Richtlinien (Chicago, APA, MLA etc.), welche auf den jeweiligen Seiten eingesehen werden können. Dieses Merkblatt dient dabei nur als erste Orientierung zum wissenschaftlichen Schreiben. Im Verlauf Ihres Studiums können Sie selbst Ihren eigenen Stil entwickeln. Wichtig ist dabei lediglich:

Arbeiten Sie sauber und einheitlich!

Wissenschaftliches Arbeiten und generative KI

Grundsätzlich gilt, dass Sie keine generative KI im Arbeitsprozess brauchen sollten. Für die Fakultät I gelten die KI-Richtlinien, die Sie auf der Webseite finden (<https://www.uni-siegen.de/dokument/fakultaet-i-ki-richtlinien>):

KI-basierte Textgeneratoren wie ChatGPT dürfen nur verwendet werden, wenn ihr Einsatz mit den Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens und damit selbstredend auch mit dem Urheberrecht vereinbar ist und wenn sie nicht den vorgesehenen Kompetenzerwerb, der in Form von SL und PL nachgewiesen wird, beeinträchtigen. (KI-Richtlinie 2023: 2)

Weiterhin gilt auch, dass „[d]ie Eigenständigkeitserklärung, die Sie mit jeder schriftlichen Arbeit abgeben, sich auch auf die Nutzung KI-basierter Textgeneratoren [bezieht]“ (ebd.).

Die Nutzung von KI ist möglich, aber steht häufig im Widerspruch mit den zu erwerbenden Kompetenzen sowie der Eigenständigkeit. Die Richtlinie gibt dabei Szenarien vor, bei denen die KI-Nutzung denkbar ist:

Wenn Sie KI-basierte Textgeneratoren wie ChatGPT beispielsweise nutzen, um

- sich einen Überblick über ein Thema zu verschaffen,
- Ideen zu generieren,
- Artikel zu übersetzen,
- Texte zusammenzufassen,
- eine Gliederung zu erstellen oder
- einen Text zu überarbeiten,

⁹ Tipp: Publikationen im Web sind volatil und die Hyperlinks möglicherweise nicht mehr auffindbar. Benutzen sie das *Internet Archive* (<https://archive.org/>) für ältere Quellen und verlinken sie die Beiträge darüber!

müssen Sie die Ausgaben der KI stets kritisch reflektieren und überprüfen (siehe Punkt 2). Generell gilt: die KI darf die eigenständige Leistung nicht ersetzen; sie kann allenfalls vorbereitend oder unterstützend verwendet werden (siehe Punkt 3), muss dann aber auch entsprechend kenntlich gemacht werden (siehe Punkt 4). (KI-Richtlinie 2023: 2).

Das Problem dabei ist, dass selbst die Punkte, bei denen Ihnen KI helfen könnte, ohne investierte Zeit und bewusste Auseinandersetzung mit den Texten und Medien nicht zielführend bewerkstelligt werden können. Analog zu den oben genannten Szenarien gilt dann:

- Es ist nicht Ihr Überblick und Sie haben möglicherweise keinen Zugang dazu.
- Die Ideen sind Ihnen fremd und Sie können nichts damit anfangen.
- Die Übersetzungen sind sinnentstellend und unpassend.
- Die Zusammenfassungen ignorieren zentrale Aspekte des Originaltextes.
- Die Gliederung ist unausgewogen und greift nicht ineinander.
- Der Text ist in einer Sprache verfasst, die nicht Ihre eigene ist.

Eine Möglichkeit, KI bewusster und in einer Funktion als „Sparringspartner“ zu nutzen bietet unsere „hauseigene“ KI-Oberfläche „HAWKI“ (<https://ai.uni-siegen.de>). Der Austausch mit dem Chatbot sollte dazu genutzt werden, um neue Erkenntnisse zu gewinnen und Ihre Gedanken zu ordnen. Zielführend ist nicht der Text-Output der KI, sondern mögliche Prozesse, die durch die Nutzung bei Ihnen in Gang gesetzt werden.

Diese Ausführungen sind nur für den Gebrauch im Rahmen der Abfassung Ihrer wissenschaftlichen Arbeit am Romanischen Seminar vorgesehen und dürfen außerhalb dieses Kontexts nicht publiziert und vervielfältigt werden.

Verfasser: Dr. Hans Bouchard (Universität Siegen)